

BOCKHOFF Baldur, « Nach Griechenland zum Kajakfahren. Gespräch mit dem Komponisten Jannis Xenakis » , *Süddeutsche Zeitung* no 281, 5. XII. 1979, p. 11.

Nach Griechenland zum Kajakfahren
Gespräch mit dem Komponisten Jannis Xenakis

Baldur Bockhoff

1979

[11] Der griechische Komponist Jannis Xenakis ist nach langer Zeit wieder einmal in München. In der Aula der Akademie der bildenden Künste wurde instrumentale, elektroakustische und Computer-Musik aufgeführt. Unser Mitarbeiter Baldur Bockhoff sprach mit Xenakis.

Jannis Xenakis, Sie sind in Griechenland geboren, wann und wo?

Das stimmt nicht. Ich bin in Rumänien geboren, 1922. Meine Eltern waren Griechen, später bin ich in Griechenland aufs Gymnasium gegangen, danach zum Polytechnikum in Athen, wo ich das Diplom als Ingenieur gemacht habe. Dann wollte ich nach Amerika, bin aber zunächst in Paris hängengeblieben. Erst später kam ich dann nach Amerika, als Professor an einer Universität.

Sie leben heute in Paris, sind französischer Staatsbürger?

18 Jahre habe ich dort als Flüchtling gelebt, jetzt habe ich einen französischen Paß und einen griechischen.

Warum sind Sie von Griechenland fortgegangen?

Ich bin Kommunist. Und nach dem Krieg gab es einen starken Terror gegen die Widerstandskämpfer. Dieser Terrorismus von seiten der Rechten war einfach unerträglich, und er dauerte bis zum Putsch der Obristen 1967 --- mit einer kleinen fadenscheinigen Liberalisierung, 1965 etwa. Da ich Griechenland verlassen hatte und natürlich auch die Armee, hat man mir die Staatsbürgerschaft entzogen. Erst nach dem Ende der Diktatur hat Ministerpräsident Karamanlis mir die Staatsbürgerschaft wieder zuerkannt. 1974 war das.

Haben Sie einmal daran gedacht, nach Griechenland zurückzukehren?

Es wäre schwer, ich müßte wieder bei Null anfangen. Außerdem glaube ich an Europa. Und Europa, das sind nicht nur einzelne Staaten, es gibt eine Gemeinsamkeit, und es spielt keine Rolle, ob ich in Deutschland bin, in Frankreich oder in Griechenland. Nach Griechenland fahre ich allerdings sehr gern zum Schwimmen oder zum Kajakfahren in der Ägäis.

Haben Sie Kontakte zu Komponisten in Griechenland?

Nicht sehr viele. Ich kenne Theodorakis, Chatzidakis, Antoniou, Papaioannou, Vassiliadis. Aber sonst habe ich wenig Kontakte. Vielleicht wird Athen mir ein Studio einrichten, wie ich es in Paris habe --- ein Zentrum für naturwissenschaftliche und mathematische Musik. Aber das muß man abwarten.

Sie hatten zwei Konzerte in München. Das letzte Mal waren Sie 1957 in der Musica viva zu hören, also vor 22 Jahren. Wie kommt es, daß Sie in Deutschland so selten gespielt werden, während Sie in Frankreich und anderen europäischen Ländern zu einem der meistgespielten Komponisten gehören?

Die ersten Uraufführungen waren in Deutschland, in Donaueschingen, in München. Aber dann setzten sich überall die seriellen und post-seriellen Musiker durch. Und ich habe unter diesen Leuten viele Feinde. Sie hatten den Einfluß und sie hatten alle Schaltstellen besetzt. Inzwischen aber ist eine andere Generation herangewachsen, die Ideen haben sich geändert.

Haben Sie Pläne für Deutschland?

Ich habe gerade drei Auftragskompositionen bekommen, eine für das Beethoven-Fest in Bonn, für Violine und Klavier, dann ein Stück für den WDR, für Chor und Orchester, und schließlich für den Bayerischen Rundfunk, für Orchester, Bariton und Schlagzeug.

Wir werden also Jannis Xenakis demnächst in Deutschland häufiger hören können.

Ich hoffe es.